

Abendlandler

Das Programm der Wellküren

Die Wellküren, Gründerinnen der STUGIDA-Bewegung (Stubenmusik gegen die Idiotisierung des Abendlandes), verteidigen und feiern in ihrem Programm das freie Abendland und den Abend an sich. Mit bayerischem Dreigesang gegen stumpfe Einfalt.

Alles echt, kein Fake dabei! Und sogar ein Morgenlandler ist drin. Sie blasen den Leitkultur-Marsch, spielen Mozarts A-Dur Klaviersonate in G-Dur auf Hackbrett, Harfe und Gitarre, haben extra Bass-Ukulele gelernt für ihre Nina-Simone-Hommage „Mei Oida, der schaut auf mi“ im Stubenmusik-Format. Mit einer Tarantella vertreiben Sie Hermes, UPS und DHL aus ihrem Heimatort Oberschweinbach und ihr „Monilog“ fordert eindringlich „I wui endlich mei Ruah!“ von der monotonen Beschallung aus den Talkshow- und Facebook-Blasen.

Sie analysieren „Die Hormonelle Demenz von Männern im Wechsel“ und bekennen überzeugt, dass auch der nicht mehr ganz so junge Mensch noch was empfinden kann!

Süddeutsche Zeitung vom 12. Juni 2018

Stubenmusi für die weite Welt

Ein Abend mit den Wellküren: eine Schweinsgaudi und lehrreich noch dazu. 50 Jahre lang war man davon ausgegangen, dass in „Spiel mir das Lied vom Tod“ eine Mundharmonika jault. Im Lustspielhaus stellt sich nun heraus: Beschiss! Ennio Morricone hat uns veräppelt! Eine Nonnentrompete war's, auch Trumscheit genannt ... Bei aller Gaudi sind die Damen politischer geworden, klingen zuweilen wie die Biermösl Blosn, eine Oktave höher, aber kein Gramm weniger böse. Dobrindt? Auf's Maul! Söder? Erst recht! Alice Weidel? „Manche haben Haare auf den Zähnen – bei der hat



Abendlandler ist besonders geeignet für Menschen, die – auch wenn's dunkel wird – den Humor nicht verlieren. Nach über 30 Jahren auf der Bühne sind die Schwestern darin wahre Expertinnen geworden.

jeder Zahn eine eigene Frisur!“ Ewig schade, dass nach zwei Stunden Zeit für die Zugaben ist: Simalabimbambasaladusaladim und „Kimmt schee hoamli de Nacht“, das Lieblingslied der Eltern. Denen den allerherzlichsten Dank für all die tollen Musikantenkinder!

Nach(t)kritik Gauting vom 23. Februar 2018

Simsalabimbambasaladusaladim

Ganz vorn an der Front, da, wo man sie kennt und wo sie sich wohlfühlen: die Wellküren, Heldinnen der Stubnmusi-Protestbewegung seit Wackersdorf und weit früheren Ärgernissen, die sie ganz einfach über den Haufen gesungen und gespielt haben. Zieht euch warm an, ihr Leitkulturdeppen, ihr Mauerbauer und Mautmaulhelden. Jetzt kommen Moni, Bärbi und Burgi. Wenn sie erst die Nonnentrompeten in Anschlag bringen, dann betet, dass ihr noch laufen könnt ...

Abendlander statt AfD. Und der ist sowieso viel schöner, viel klangvoller und inhaltsreicher ohnehin. Die Wellküren verwöhnen das Gautinger Publikum mit

Abendzeitung vom 13. Juni 2018

Lieblingsfeind Söder

„Posischn!“ ruft Bärbi, „Wan, tuh, srih!“ zählt Burgi vor und Moni bestätigt „Rotscher!“ Die Globalisierung macht auch vor der kreativen Stubnmusi-Werkstatt im Brucker Land nicht halt. Dabei sind „Die Wellküren“ seit 32 Jahren in dieser Welt und vor allem in ihrer Gegenwart schon immer angekommen gewesen.

Oberschweinbach ist der Ort ihrer Herkunft und damit Heimat, in der die Wurzeln ihrer Musikalität liegen. damit sind sie einem Ministerpräsidenten, der glaubt, Heimat in einem Ministerium verwalten zu können, weit überlegen.

Nicht zuletzt deshalb gehört Markus Söder zu den Lieblingsfeinden der Wellküren. Er ist im neuen Programm, das die Well-Schwestern an zwei Abenden im

Die Süddeutsche Zeitung vom 26. Juni 2017

Heilmittel gegen die Idiotisierung des Abendlands

Was den Auftritt der Wellküren im buchstäblichen Sinne mitreißend macht, ist das von „geschwind“ über „brutal flott“ bis „stürmisch“ reichende Tempo ihrer Nummern, gedanklich wie sprachlich. Mit der Präzi-

ihrem neuen Programm „Abendlander“ sowohl musikalisch wie inhaltlich. Der großartige „Morgenlander“ dürfte noch Stunden weitergehen. Und das ebenso freche wie virtuose „Simsalabimbambasaladusaladim“ in der letzten Strophe vom Kuckuck auf dem Baume ist ein einziger Ohrenschaus. Mal klassisch wie die erste Variation der Mozartsonate (die ursprünglich in A-Dur steht und anno dazumal der Well-Mama vom Amadeus eigenhändig in Salzburg überreicht wurde und dann später transponiert werden musste, weil der Mozart ja nicht wissen konnte, dass die Mama nicht Klavier, sondern Hackbrett spielt), mal bluesig wie in der Well-Variante von Nina Simones „My baby just cares for me“ – die drei Damen spielen einfach nach wie vor erstklassig alles in Grund und Boden und wieder hinauf bis zum Himmel. Posischn? Yes! Onetwothree – Rottscha. Well, that 's really cool!

Lustspielhaus präsentierten, in guter Gesellschaft. Die Rolle des Bösewichts teilt er sich mit Donald Trump. Die Scherzfrage ist ernst gemeint: „Was grenzt an Dummheit? Kanada und Mexiko“. Natürlich ist die musikalische Revue das Herz von „Abendlander“, aber, wie es der Titel bereits nahelegt, regt sich Unmut über den Umgang mit dem, was sich „christliches Abendland“ nennt...

Mit Harfe, Hackbrett, Akkordeon und Gitarre, Saxophon und Tuba sowie der schrägen Nonnentrompete erzeugen sie immer wieder neu überraschenden Oberbayern-Sound.

Dann entfalten das Nina-Simone-Cover „Mei Oida, der schaut auf mi“, Mozarts A-Dur-Sonate, die aus technischen Gründen in G-Dur gespielt wird oder ein „Stubn-Musical“ über Seehofer und Söder beim Duell aus „Spiel mir das Lied vom Tod“ einen ganz besonderen Zauber aus heimischem Anbau.

sion eines Uhrwerks und mit der Kraft einer Turbine greifen Wortwitz, mimische Signale und musikalische Groteske hier ineinander. Auf dem Orchestrion der Vorurteile, Ängste und Tabus erzeugen die beherzten Botschaften der drei einen Aufmerksamkeitsdruck, der nach wie vor Maßstäbe setzt in der kabarettistischen Szene. Es brauchte für Zuschauer schon Superkräfte, wollten sie sich dem entziehen, was da auf sie einströmt.